

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 51

Rubrik: Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

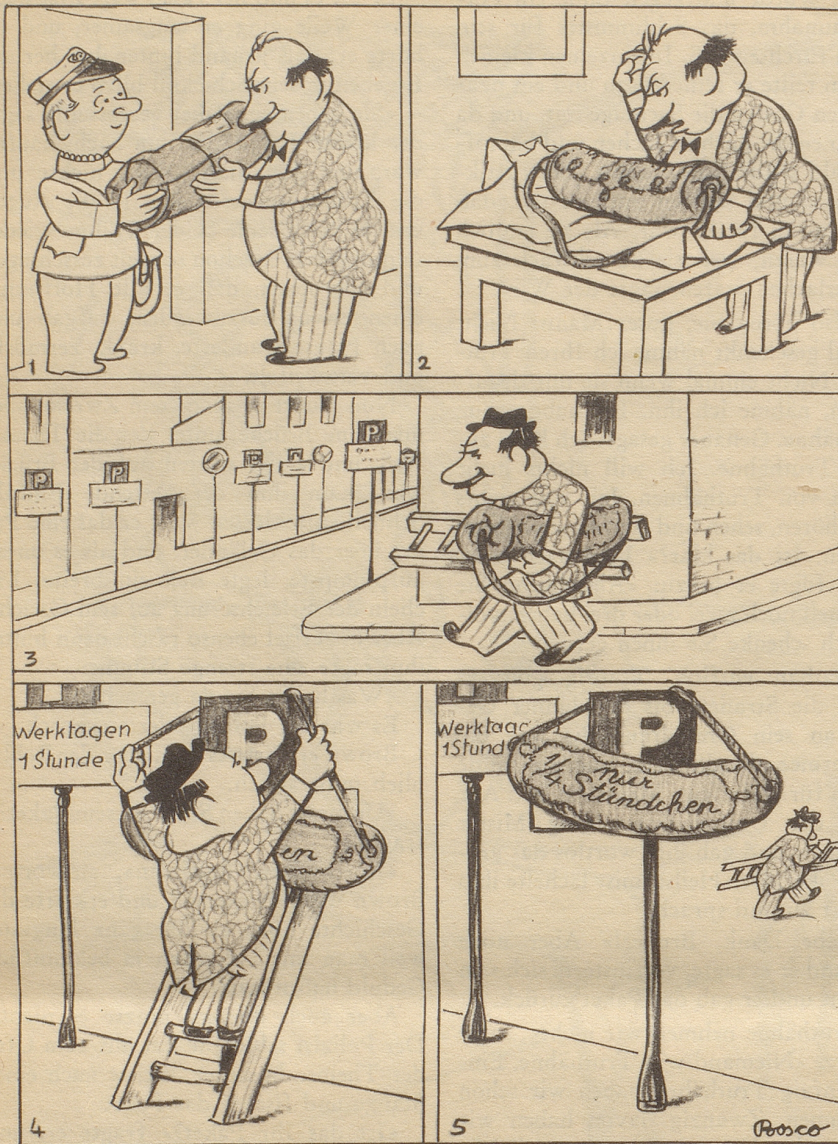
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE SCHLUMMERROLLE

und wie Herr Meier in Zürich für ein veraltetes Weihnachtsgeschenk eine gute Verwendung fand

Die Axt im Haus ...

Adrian ist sparsam, ohne geizig zu sein, aber doch so sparsam, daß er jede notwendige Ausgabe auf Sparmöglichkeiten analysiert. So machte er u. a. die Entdeckung, daß ihm das wöchentliche Aufbügeln der Sonntagshose zu teuer kam. Nach tieferschürfenden Kalkulationen entschloß er sich zum Kauf eines Bügel-

eisens. Das Ergebnis war frappant. Tatsächlich erzielte er eine Einsparung von zehn Prozent, und zudem hatte jedes Hosenbein noch zwei Bügelfalten bekommen. Igel

Splitter

Viele arbeiten nur, weil sie zum Faulenzen zu bequem sind. Röbi

BALLONFAHRERS PECH

Bei dem herrlichen Herbstwetter packte ein Ballonfahrer seinen schon eingemotteten Luftsack wieder aus und stieg auf. Die Fahrt war herrlich, aber plötzlich verlor der Ballon Gas. Er sank und sank, und was meint Ihr wo er gelandet ist? – Nein, nicht auf einem weichen Teppich, von Vidal, an der Bahnhofstraße in Zürich, sonst hätte der Ballonfahrer jetzt nicht solch eine Riesenbeule am Kopf.

Der «Uli»-Film

war auch in unserer Stadt ein Riesenerfolg. Als sich an einem Sonntag vor der Kinokasse wieder ein geradezu beängstigendes Gedränge abspielte, ließ sich aus der Menge eine urwüchsige Bärnerstimme vernehmen: «Da drinne schpile si «Ueli de Chnächt», u hie ufse hei mer d «Chäserei i de Veefreud»! Gotthälz üs arme Tröpf!» bi

Das blaue Auge

Wir kniepten als Studenten mit einem alten fröhlichen Dorforiginal; plötzlich verschluckte sich der alte Herr, kam ins Husten, fiel unter den Tisch und schlug sich ein blaues Auge, ohne übrigens betrunken zu sein. (Es war, wie wir es viel später merkten, ein erster kleiner Schlaganfall.) Wir stellten ihn auf die Beine, und er betastete besorgt sein rasch anschwellendes Auge. Wie sollte er dies zu Hause seiner Gattin erklären? Plötzlich strahlte er: «Ich hab's!» und stapfte in die Winternacht hinaus.

Am andern Abend harreten wir gespannt auf seinen Bericht. Der alte Herr referierte: «Ich zog die Schuhe aus und schlich zum Bett meiner schlafenden Frau. Mit meinen eiskalten Händen packte ich sie an den Schultern. Wild fuhr sie mit den Armen in die Luft und begann zu schimpfen. Ich stöhnte meinerseits und sagte vorwurfsvoll, sie hätte mir ein blaues Auge geschlagen. Sie solle sich dann am Morgen nicht darüber wundern. – Heute früh zerfloß sie in Zerknirschung und Mitleid.» libi